

Begrenzte Führungsstärke und Autorität

Die Katze ist aus dem Sack. Im Windschatten der Fußballweltmeisterschaft hat die Politik nahezu unbemerkt die Eckpunkte der Gesundheits- und der Föderalismusreform festgezurr. Und in beiden Fällen ist das Ergebnis keineswegs berauschend.

»Politik aus einem Guss«, so klang es noch im Wahlkampf von Frau Merkel – ähnlich vollmundig wie Klinsmanns Ausrichtung auf den Weltmeistertitel. Aber im Gegensatz zur erfrischend und erfolgreich aufspielenden Nationalmannschaft verharret die große Koalition im politischen Klein-Klein. Noch nie seit der Bundestags-



VON ULRICH EITH,
Politikwissen-
schaftler von
der Universität
Freiburg.



SPD-Chef Kurt Beck und Bundeskanzlerin Angela Merkel erklären den Kompromiss zur Gesundheitsreform.

Foto: dpa

wahl waren die Bundsbürger mit der Arbeit der schwarz-roten Bundesregierung so unzufrieden wie zurzeit.

Auffälligste Botschaft der Gesundheitsreform ist die Ankündigung weiterer Beitragserhöhungen bei voraussichtlich geringerem Leistungsumfang. Die notwendigen strukturellen Veränderungen des Gesundheitswesens wurden demgegenüber kaum in Angriff genommen. Auch wenn natürlich gerade eine große Koalition nur mit Kompromisslösungen erfolgreich arbeiten

kann, im Fall der Gesundheitsreform signalisieren die bekannt gegebenen Neuerungen und die vielstimmigen Kommentierungen der Koalitionäre vor allem die offenbar begrenzte Führungsstärke und Autorität von Angela Merkel und Kurt Beck.

Und nicht weniger zögerlich erscheint die Föderalismusreform. Die beschlossene Neuordnung einiger Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern ist ohne Zweifel ein erster wichtiger Schritt. Die dazugehörige,

ebenso notwendige Aufteilung der Finanzen – immerhin sind etwa zwei Drittel aller staatlichen Steuereinnahmen Gemeinschaftssteuern – wurde bislang jedoch ausgeklammert. Zentrale Verlierer sind in dieser Hinsicht die Städte und Gemeinden, die bei der Verteilung der Gelder nicht einmal am Verhandlungstisch sitzen. Die dramatische Finanzsituation der Kommunen wird sich erst bessern, wenn ihre Finanzierung eine verlässliche Grundlage aufweist.

So stellt sich im Moment schon die Frage nach einem schlüssigen politischen Gesamtkonzept, nach einem Leitbild der Reformen. Immerhin hat die Konjunktur spürbar angezogen und die EU-Stabilitätskriterien werden in diesem Jahr aller Voraussicht sogar erstmals wieder erfüllt. Um so schwerer wiegt die Aussicht auf die Mehrwertsteuererhöhung ab 2007. Höhere Steuern sind kontraproduktiv für die Konjunktur und den Arbeitsmarkt, auch wenn die Konsolidierung der Finanzen hohe Priorität genießen muss.

Die Fußballnationalmannschaft verdankt ihr zupackendes Spiel und ihren Erfolg bei der Weltmeisterschaft vor allem dem Visionär Klinsmann. Auch in der Politik zählen Ideenreichtum und Führungsstärke. Wenn die Regierung nicht bald zur eigenen Stärke und größerer Gestaltungskraft findet, hat sich das Experiment einer großen Koalition letztlich nicht gelohnt.

Dem Kolumnisten-Kreis der MITTELBADISCHEN PRESSE gehören an: Ingeborg Schäuble, Vorsitzende der Deutschen Welthungerhilfe; Dr. Karl Heinz Däke, Präsident des Bundes der Steuerzahler; Landesbischof Dr. Ulrich Fischer; der Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Prof. Dr. Edda Müller, Chefin des Verbraucherzentralen-Bundesverbandes; Harald B. Schäfer, ehemaliger Umweltminister von Baden-Württemberg; Dr. Ulrich Eith, Politikwissenschaftler der Universität in Freiburg, und der Vatikan-Experte Hans-Peter Oswald.